

In der närrischen Experimentierküche

OBERURSEL Fastnachtsverein Frohsinn startet kurzweilig mit chemischem Labor in die Kampagne

VON XENIA SCHEIN

Ein detailgetreues chemisches Labor zur Kampagneneröffnung des Karnevalvereins Frohsinn schmückte die Bühne und lud ein zu allerlei närrischen Experimenten. Auch befreundete Vereine waren mit von der Partie und das Kinderprinzenpaar des vergangenen Jahres gab sich die Ehre.

Reichlich Material fürs Protokoll haben die letzten Wochen in der Tat geliefert: „Wir hoffen, dass hier heute keiner unbedeutend nach Hause geht“, kommentierte Moderator Markus Lohnstein und tatsächlich teilten Michael Reuter und Harald Neugebauer ganz schön aus; nicht nur der „blondierte Orangenkopf aus Amerika“, bei dem es ja sehr nahe liegt, wurde durch den Kakao gezogen, auch die dezimierte Bundesregierung musste sich Einiges sagen lassen sowie diejenigen, die um die nächste kämpfen. „Propeller-Merz“ werde demnächst im Privatflugzeug Flüchtlinge ausfliegen lassen, der Kanzler noch schnell ein paar „Doppel-Wumms“-Projekte durchsetzen und „Wärmepumpen-Habeck labert sich schon mal warm.“

Ob die Männerunden es richten werden? Die Meinung der Protokoller, für Kamala Harris habe es halt nicht gereicht, nur jünger zu sein und für die Vogue zu posieren, teilt bestimmt nicht jeder. Das Fazit schon eher: „Was für ein Chaos – morgens mit Trump aufstehen und abends mit einer kaputten Ampel ins Bett ge-



Auf der Frohsinn-Bühne verstehen sich sogar Katze und Mäuse gut.

hen.“ Von der Welt- und Bundespolitik ging es traditionsgemäß zur Lokalpolitik.

Bürgermeisterin Antje Runge hörte gut gelaunt zu. Ihre Zustimmung zum ersten „Babyboomer Cannabisclub Oberursel“ stehe noch aus, bemerkten die Proto-

koller und wollten wissen, was es denn mit der Eppsteiner Straße auf sich habe. Zeichen an Außerirdische?

Sogar etwas Wehmut war dabei, als es um verloren gegangene und zukünftige Geschäfte in der Vorstadt ging. Die Qualitätsge-

schäfte sind wohl Vergangenheit, „wir sind die letzte Generation, die noch im Geschäft gekauft hat.“ Im Karneval darf dann auch schon mal ausschließlich die Generation Z, „z wie zehnmal mehr Freizeit“, daran Schuld sein.

Noch was lernen konnte das

gut gelaunte Publikum beim „inklusive Experiment“, nämlich der Gegenüberstellung von hessischer Fassenacht und kölschem Karneval. Dankenswerterweise hat mit Thomas Schwarz ein echter Rheinländer den Weg zum Verein gefunden, er tauschte sich

mit Claudia Chudaska zu den sehr unterschiedlichen Traditionen aus und bot ihr natürlich ein Kölsch an – sie blieb aber lieber beim Äpfel, sauergespritzt natürlich. Zur Krönung gaben sie „Viva Colonia“ zum Besten, laut Claudia Chudaska „in Köln erfunden und in Oberursel vollendet.“ Desweiteren traten auf Sänger Max Riepl, Klaus-Peter Hieronymi im Spanienurlaub und Betty Marris als Stewardess.

Nicht zu vergessen die Tänzerinnen, immer ein ganz wichtiger Teil des Ganzen und stets besonders schön kostümiert; Isabell Pulver ist das Tanzmariechen bei den „Ravens“ und zeigte auf der Frohsinn-Bühne ihr Können. Die männlichen Tänzer, vielleicht nicht ganz so grazil, aber sehr hübsch anzuschauen, gaben den Schwanensee zum Besten.

Besonders niedlich waren die Katzen und Mäuse vom Frohsinn-Ballett und den Minis der Tanzgruppe mit ihrer ausgetüftelten Choreographie. Kleine Einsteins mit dicken Brillen eroberten in Form der „Drumkids“ die Bühne, gemeinsam mit der Jugendbrassband – in OP-Kleidung – konnte die Kinder-Schlagzeugerguppe zeigen, was sie drauf hat. Viel Arbeit hat sicher auch das Bühnenbild gemacht, mit einem tollen Ergebnis; das Publikum fühlte sich hineingezogen in die Welt des chemischen Labors und konnte immer neue Kleinigkeiten entdecken: Was ergibt zum Beispiel Helium, Lanthan und Uran? Genau: Helau.

FOTO: XS